

Ercheins täglich  
achmittags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis  
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.  
jährlich 3.00 J. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.  
„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsbar, kostet  
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.



# Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Weltblatt Halleaale.

Interaktionsgebühren  
betragt für die regelmäßige  
Beitragte oder deren Raum  
15 für Wohnortaus-  
weise und Veranlassungs-  
anzeigen 10 J.

Inserate für die tägliche  
Nummer müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Expedition abgegeben sein.

Eingetragen in die Post-  
gesetzliche unter Nr. 7057

Nr. 110.

Sonntag den 12. Mai 1895.

6. Jahrg.

## Ein Juwel.

Wir sind alle sündhafte Menschen; wer von uns hätte sich nicht schon rednerisch oder schriftstellerisch vergaloppiert und durch irgend eine Stillblüte, einen allzu süßen Vergleich u. dergl. stilistische Herrern das Zwerghell der Hörer oder Leser angenehm getübelt oder erheitert? Solche Reden unfehlbar Komit erhoben manchen die Herzen des Publikums besser als der ganze übrige Kauder, der so manchmal recht ungeschmackhaft und unapoptisch ist. Wer uns herzlich lachen mag, verdient in diesen ersten Zeiten unserer Dank nicht minder wie derjenige, der uns belächelt und aufklärt. Und so sei denn dem sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Graf Sodenhal unser aufrichtiger Dank votiert für die große Hofine, die er uns in der Reichstagsitzung vom 1. Mai zu genießen gab. Das sächsische Vereinsgesetz ein Juwel! Hut ab vor diesem prächtigen Gewächs, vor dieser großen Hofine, um deren Größe wir anderen den ehlen Sächler sitzenraue beneiden dürfen. Das das originelle Bild nicht mehr ganz Original war, da schon der sächsische Minister u. Weich vor einiger Zeit es gebraucht hat, zum Gaudium des Wahren Jakob, der ihm ein eigenes Spottgedicht widmete, soll unsere Dankgefühle nicht beeinträchtigen. Solche Bilder munden auch in aufgewandtem Zustand immer wieder. Was aber wohl die Jewellere dazu lagen? Sie werden vielleicht erklären, der Herr Graf habe sich auf den Standpunkt unserer schwarzen Kulturzöglinge in den afrikanischen Kolonien gestellt, die nicht allein wertlose Steine, bunten Sand als Jewelen tragen, sondern auch die Steine ihrer Feinde als Schemd anlegen.

Doch nein, auch nach unseren jüdischen Jewelenbegriffen ist das sächsische Vereinsgesetz tatsächlich ein kostbares Juwel. Wer dazu spöttisch die Lippen kräuselt, dem wollen wir nur die zwei Worte „Dresden-Bund“ ins Ohr raunen. Diese alte Beste der Konfessionslosen, die oft den famosen und verflochtenen Klerikern mit der weißen Weste in den Reichstags entsetzt hatte, ist vor wenigen Tagen schon im ersten Wahlgang mit impotenter Mehrheit von uns erobert worden. Das machen die ökonomischen Zustände, wird man sagen. Wohl; aber die ökonomischen Zustände allein sind auch nicht allmächtig, und wir möchten darauf wetten, daß wir es nur zur Stütze gebracht hätten, wenn nicht das Juwel, das sächsische Vereinsgesetz, und seine herli-umte Handhabung den ökonomischen Zuständen wacker unter die Arme gegriffen hätten. Und wir möchten weiter darauf wetten, daß das Land zünftig den grünemäuligen Grenzpfähle ohne kein Juwel lange nicht in dem Grade das gelobte Land der Sozialdemokratie geworden wäre, das von dreizehnwändig Abgeordneten volle neun der sozialdemokratischen Partei liefert. Und das hat mit seinen Beratungen das Vereinsgesetz getan. Beim großen Fohli es ist ein Juwel, ein edles und gerechtes, eins von jenen wunderhäßigen Jewelen der Märden von mykserischer Auberkrast.

Mykserisch freilich mag die Auberkrast des sächsischen Vereinsgesetzes nur in den Augen von Leuten sein, die so wenig Psychologie im Leibe haben wie die hohe sächsische

Polizei und Justiz, deren Weisheit und Erleuchtung auf der Höhe eines medienburgischen oder hinterpommerschen Dorfpöplisten, Karbon, des Herrn v. Röller steht, und die ganz zu vergehen scheint, daß in der menschlichen Brust etwas existiert, was man Seele oder Gefühl oder wie sonst nennt, und daß plumpes Draufgängertum und polizeiliche und kriminelle Schurkerei — von jener Art, die der gräßliche Sächler als „dispositio“ bezeichnet hat — in dem Dina, genannt Seele, Erbitterung erzeugen müssen, Erbitterung auch bei den Laien und Indifferenten, und sogar bei vielen Gegnern der Sozialdemokratie die Galle rege machen und Sympathien für die Verfolgten erwecken. — Wir sind mit der auf den Hochschulprogramm als Zweig des Regiminalfachs figurierenden „Polizeiwissenschaft“ nicht vertraut; aber nach der im Deutschen Reich im allgemeinen beliebigen Polizeipraxis scheint die noch auf sehr tiefer Stufe zu stehen und von dem erwähnten psychologischen Gelehr noch garnicht zu wissen. Und auch nicht von jenem, das Max Regel in seinem hübschen Schwanz „Die Tochter des Staatsanwalts“ dem Redakteur Jellenstein in den Mund legt: „Sie kennen die alte schöne Legende von den Äpfeln des Paradieses. Gerade weil sie verboten waren, hat Eva nach ihnen gegriffen und hat dem verbotenen Genusse alle Herrlichkeiten des Paradieses geopfert. Dieser Charakterzug unserer biedereren Stammutter ist den Menschen erhalten geblieben und so hat aller Verbote eine werbende Macht. Man kann daher einer guten Sache nichts Besseres thun, als sie zu verbieten; dann wird die gleichgültige Menge aufmerksam und verlangt danach, und auf diese Weise arbeiten unsere Verfolger, vom mächtigen Staatsanwalt bis zum letzten Gefängniswärter herab, für unsere Sache und erleben ein Heer von Agitatoren.“

Ob nicht am Ende gar die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit ihrem Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsbereichs den Schall im Nacken hatte? Sie hat sich doch gewiß selber gesagt, daß unter dem gegenwärtigen Kurs die Reichsregierung weit eher dem gegenwärtigen Kurs die Reichsregierung weit eher zu machen und ganz Deutschland damit zu beglücken und zu verschärfeln, als zum Gegenteil. Das Heineke „Nationalzuchtungs- und die gemeinsame Weisheit“, das Herweghe „Ein Ambros unter Einem Hammer“, das würde dabei herauskommen, wenn es nach dem Herzen der gegenwärtigen Reichstagsfraktion ginge. Uebrigens kann es vielleicht bald auch ohne Reichsregierung so weit kommen; in Bayern und Preußen namentlich scheint man längst auf das sächsische Juwel neidisch zu sein und im liberalen „Musterlande“ Baden scheint es ebenfalls nach einigen Vorkommnissen neuesten Datums zu heißen: „Sächsische Beispiele verderben badijche Sitten.“ Und in Hamburg? ...

Dagegen bildet Württemberg den erfreulichen Gegenpol zu Sachsen. Hier unterliegen Vereins- und Versammlungsfreiheit den geringsten Beschränkungen, und Regierung und Bevölkerung befinden sich dabei vortrefflich und haben so wenig Geschmach an dem sächsischen Juwel und seinen bairischen u. Imitationen, daß der württembergische Minister

des Innern kürzlich im Landtag bei der Adressbedatte in einem gewissen Ton des Stolzes von seinem Lande gerührt hat: „Die Arbeiter haben in Württemberg volle Vereinsfreiheit, wie sie kaum irgendwo in Deutschland besteht, wir haben in Württemberg beinahe keine Schranken.“ Er versichert auch, daß keinerlei Verringerung des Vereinsrechts in Aussicht genommen ist. Und das trotz der Mühseligkeit unserer Genossen in Württemberg und trotz des bedeutenden Wachstums der Mitgliedschaften und Mitglieder, und trotz der vorangegangenen Eroberung zweier Landtagsmandate. So gar die da und dort noch beliebt gewesene polizeiliche Beweispflichtung von Versammlungen ist seit einiger Zeit meistens von selbst unterblieben, da die Behörden vernünftigerweise eingesehen haben, daß eine solche höchst unpolitisch ist und die Arbeiter nur verstimmt. In Sachsen ist das sächsische Juwel nur Gegenstand des Spottes.

## Präsident Reichstag.

89. Sitzung vom 10. Mai 1895.  
Eingegangen: Novelle zum Gesetz über den Reichsinvalidenfonds; Gesetzentwurf, betreffend die Ausföhrung des mit Österreich abgeschlossenen Zolltarifvertrages. Die zweite Beratung der Handelsvorlage wird bei 8 111 nicht bei dem gestellten Antrage von Levetow, Dr. Barth und Gröber (Württemberg) fortgesetzt.

Abg. Gröber (Zentr.): Es ist in manchen Kreisen geäußert worden, die Regierungsvorlage sei garnicht ernst gemeint, sondern solle nur das Beispiel abgeben für ein neues verändertes Sozialengesetz; und zwar sollte sich erst erwiesen haben, daß es nicht möglich ist, ein Gesetz auf dem Boden des gemeinen Rechts durchzuführen. In hohen Kreisen soll der Wunsch nach einem neuen Ausnahmengesetz bestehen und diesen Kreisen würde das Schreiten der gegenwärtigen Vorlage der vollkommenen Besorgnis sein, ein neues scharfes Ausnahmengesetz zu fordern. Diese Annahme muß ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen; denn ich kann nicht annehmen, daß der Reichstagsrat sich zu einem derartigen gegebene Scheinmandat hergeben wird, ich traue das auch anderen entscheidenden Stellen nicht zu. Wenn es angenommen werden sollte, daß ein solches Ausnahmengesetz statfinden würde, dann hätten die beiden Minister, die getrennt geäußert haben, sehr zweckmäßig gehandelt. (Zustimmung im Zentr.) Auch ein paar förmlich gegebene Trümpfe der Sozialdemokratie ist fertig. (Zustimmung im Zentr.) Zur Begründung eines Ausnahmengesetzes war besonders die Rede des Ministers des Innern sehr gut geäußert; der gegenwärtigen Vorlage habe ich darin nichts gefunden. Wie will man denn nach dieser 3. B. das Hoch auf die internationale Sozialdemokratie verhindern? Das kann man nur auf Grund eines Sozialgesetzes. Die Rede des Ministers v. Röller hat dem Abg. Rebel die Möglichkeit gegeben, in bedauerlicher und glücklicher Breite sein Material vorzubringen. Die Sozialdemokraten haben doch wirklich ein Schwermut (große Heiterkeit); kaum sind sie in einer schmerzlichen Situation, da kommt ein Minister und macht ihnen das Konzept in der schönsten Rede fertig. (Große Heiterkeit.) Ich möchte die Regierung auch davon erinnern, daß einer der größten Gottesläugner, der bekannte Strauß, seines Reichens auch ein Nationalist (Heiterkeit), seine schämmsten Schriften zur Zeit des Kulturkampfes geschrieben hat. Inzwischen ist für mich die Wichtigkeit gewesen die Art, wie der Minister v. Röller die deutsche Sozialdemokratie glaubte behandeln zu dürfen. So heißt es, wenn man auf eine Auslösung des Kaufes hinwirbt. Inzwischen die Nachwahlen sind nicht so ausgefallen, daß die Herren von der Regierung mit freudiger Zuversicht einer Auslösung entgegenkommen könnten. Er hat den Reichstag lediglich als ein Gebelwimmlungsorgan angesehen, eine solche Behauptung ist eine solche Behauptung die Volksvertretung ernstlich Protest erheben; wir, die Vertreter der

Mit zitternden Händen hielt der Geheimrat das verhängnisvolle Blatt, und seine Augen irren, ohne zu sehen, über die Seiten.

„Nun, Herr Geheimrat?“ fragte die scharfe Stimme des Oberst. „Ich finde den betreffenden Artikel nicht, Exzellenz,“ entgegnete stotternd und verwirrt der Geheimrat, welcher nicht mehr wollte, was er sagte oder that.

Der Abteilungschef rangelte die Stirn. Er hatte erwartet, daß Waldenburg wenigstens offen seine Schuld gestehen und den Folgen seines Handelns männlich entgegenzutreten würde. Und jetzt dieses feige Zeugnis! Diese schürkelhaften Ausfälle! Dieses trambuffale Schamkammern an seine Stellung! Verächtlich ludte es um seine Lippen; er nahm häufig das Blatt seinem Untergehenden aus der Hand und sprach:

„Hier steht eine Korrespondenz aus der Hauptstadt, welche die Geschichte eines Geheimrats v. W. erzählt, der sich mit einem Bankier verbunden hat, um an der Börse große Gewinne zu erzielen. Durch die Kenntnis, welche dieser Geheimrat v. W. von wichtigen politischen Geheimnissen besitzt, um die Weisheit der Börsenspekulationen genügend zu gestalten. Außerdem soll dieser Geheimrat v. W. sich an unläuteren Verbindungen beteiligt, kurz, den Börsenmarkt auf jede Weise unterstühen haben. Herr Geheimrat von Waldenburg, ich frage Sie auf Ehr und Gewissen, kennen Sie diesen Geheimrat v. W.“

Ein Bild des Jammers, ein Bild der Schuld stand der Geheimrat da, mit zitternden Knien, schlief herabhangenden Armen, flaxten, tränenlosen Augen und abgedarrten Wangen.

„Exzellenz,“ rieferte er mit bebenden Lippen, „ich kann im Augenblick nichts sagen.“

„Nun gut,“ entgegnete scharf und kurz der Vorgesetzte des Geheimrats, „dann erwarte ich im Laufe des Tages oder morgen früh bestimmte Nachrichten von Ihnen. Tragen Sie Sorge, Herr Geheimrat, daß diese Nachrichten erschöpfend ausfallen, ich möchte sonst eine Untersuchung anstellen, um die Weisheit der Börsenspekulationen genügend zu gestalten. Außerdem soll dieser Geheimrat v. W. sich an unläuteren Verbindungen beteiligt, kurz, den Börsenmarkt auf jede Weise unterstühen haben. Herr Geheimrat von Waldenburg, ich frage Sie auf Ehr und Gewissen, kennen Sie diesen Geheimrat v. W.“

Mit einer kurzen Handbewegung verabschiedete der Abteilungschef Herrn von Waldenburg, und dieser wollte gebrochen in sein

## Moderne Sklavenjäger.

Roman von D. G. Eiser.

[Nachdruck verboten.]

„Ich kann nicht, Onkel,“ flüsterte die. „So, so, Du kannst nicht? Na, dann weiß ich ja genug.“ „Ach, lieber, guter Onkel...“ „Ja, ja, der liebe, gute Onkel soll jetzt auch wieder in das richtige Geleis bringen! Verträge, Dich, mein Kind. Ich werde mit Deinem Papa sprechen, vielleicht auch mit diesem dunklen Ehrenmann, dem Doktor Grifffhorn, und mit — Herrn Reimann Köber... Du brauchst nicht gleich wieder zu erwidern! Ein kleiner Bursche löst mich dieser Verdacht zu sein, nur etwas verbummelt und nicht am rechten Orte... na, wir werden ja sehen! Jetzt geh nur, ich muß ins Kreisamtsministerium.“ Und Walde ging, tiefes Bangen im Herzen. „Euch an anderer Stelle hatte man die hässliche Notiz des vielgeliebten Vaters bemerkt. Als der Geheimrat am Morgen auf seinem Bureau gekommen war, hatte er die betreffende Zeitung auf seinem Arbeitstisch gefunden. Wie das Blatt hierher gekommen, ob durch Zufall oder durch die Hand eines „berühmten“ Kollegen, mußte der Bureauvater nicht zu sagen; nur erinnerte er sich, daß ihm durch einen Bureaubeamten einige Schriftstücke übergeben waren mit der Maßung, dieselben auf den Platz des Herrn Geheimrats zu legen. Vielleicht habe sich die Zeitung unter den Schriftstücken befunden. Tiefseufzt hat Herr v. Waldenburg über der verhängnisvollen Zeitung, deren fettschwarze Notiz ihn wie ein memento mori anrührte. Was sollte er diesen hinterlistigen Knirps gegenüber thun? Schon lang, wie der berleihe klüger wurde, er und deutlicher den Mann begründete, der durch pflichtwidriges Betragen sich zu bereichern gesucht hatte. Schon lang er seinen bisher so geschätzten Namen auf aller Wippen. Er bemerkte das hässliche Bildchen der lieben Kollegen; er hörte das flüsternde Gerücht, wenn er vorüberging; er sah ihre verdorbenen, forschenden Blicke; er sah sich von ihnen gemieden und las auf ihren Gesichtern die erklaute Frage: „Wie? Sie noch hier?“ — Und wenn er weiter um sich schaut, dann sah er, wie die politischen und parlamentarischen Kreise, denen er Bildung nahe gehalten, sich immer mehr von ihm zurückzogen, so daß ein weiter leerer Raum um ihn zu

entstehen schien, in dem er trostlos umherirrte. Er sah die ersten, besorgten Miene seiner eigenen Parteigenossen, das höhnische Gesicht seiner politischen Feinde, die die Korruption in den Kreisen, denen er angehörte, ungeschont ausgenutzt haben. Er sah seinen Namen bereits an den Schandpfeil der Öffentlichkeit geschlagen und in allen Blättern stehen; er hörte das Verdammungsurteil der öffentlichen Meinung und vernahm im Geiste die scharfe Stimme seines politischen Gegners, der im Parlament gegen die öffentliche Presse und gegen ihn selbst, als den Wächter der verächtlichen Presse, donnerte. In kurzer Zeit trat der Reichstag wieder zusammen; wenn dann die Angriffe seines früheren Redebühnen fortgesetzt würden, war er verloren. Was dahin mühte sich Erde gemacht werden. Aber wie? Sollte er an Grifffhorn schreiben? — Unmöglich, er sollte dem Feindlichen nur noch eine Botschaft mehr in die Hand — Sollte er zu ihm gehen, persönlich mit ihm sprechen, ihn zu versöhnen suchen? Auch über den Erfolg dieses Schrittes war sich der Geheimrat sehr zweifelhaft. Aber etwas mußte geschehen! Vielleicht half der Kommerziant! Er konnte doch dem Geheimrat nicht schaden! Er mußte den Vermittler spielen! Doch heute sollte der Bericht gemacht werden.

Bis zu diesem Entschluß war Herr v. Waldenburg gekommen, als ein Diener eintrat und meldete, daß Exzellenz, der Abteilungschef, den Herrn Geheimrat zu sprechen wünsche.

Der Geheimrat erwiderte: „Ich zitternden Knien ging er zu dem Bureau des Oberst hinüber.“

Exzellenz empfing ihn mit außerordentlichem Ernst in dem schmerzhaften Antlitz und den flaxen Augen. „Ich wollte mit Ihnen, Herr Geheimrat, eine sehr peinliche Angelegenheit besprechen,“ hind er an. „Sicherlich haben Sie heute morgen den kleinen Artikel gelesen, der sich mit der Pensionierung eines höheren Beamten beschäftigt. Ich hätte auf diese gebührende Anonymität nicht gegeben, wenn mir nicht zu gleicher Zeit ein anderer Artikel zu Gesicht gekommen wäre, der in einem in letzter Zeit weniggenannten Provinzialblatt erschienen ist. Da lesen Sie selbst.“

Exzellenz reichte dem bestürzten Geheimrat ein Blatt, welches seit einigen Monaten dadurch Aufsehen erregt hatte, daß es vom Hof aus aus der Verfassung allerdings intime Geheimnisse zu erzählen wußte, welche haben zeigten, daß der betreffende Korruption genau mit den Verhältnissen des Hofes und der Gesellschaft bekannt war.



darf — den Vorprung von 400 Stimmen nicht weit machen. Diese praktische Lösung der Umfrage können wir uns gefallen lassen. Und wenn die Regierung noch besser über die Stimmung der „deutschen Völker“ unterrichtet sein will, so bräunt sie nur offiziell zu erklären, daß sie im allgemeinen Wohlrecht zu rütteln beabsichtigt. Wir haben in Weimar-Weidha das 47. Mandat erobert. Können wir, daß bei der nächsten Gelegenheit das erste Schach unserer Reichstagsfraktion erfüllt wird.

„Das freie Wahlrecht ist das Heiden, In dem wir siegen. Nun wohl!“

Und wenn durch Vandräte unsere Kandidaten als Diebe und Räuber hingestellt werden, so vermag das nicht mehr. Die „deutschen Völker“ haben den Glauben an ihre von Gott verordnete Obrigkeit verloren.

Ein unfreiwilliger Agitator ist unserer Partei im Minister verfallen. Sein famose Reichstagsrede vom Donnerstag hat selbst nach Ansicht konservativer Blätter der Sozialdemokratie viel genügt.

Die Selbstmorde infolge Nahrungsjorgen nehmen erschreckend zu. Zu gleicher Zeit stummt die preussische Regierung mit dem Kommunismus-Minister als Finanzminister an der Spitze darauf, den bankrotten Junkern eine Liebesgabe in Höhe von 100 Millionen Mark zuzuschicken. Der Plan läuft darauf hinaus, den verachteten Junkern zu hohen Preisen aus Staatsmitteln die Güter abzutauschen und dann den früheren Besitzern „gegen billige Pacht“ wieder die Bewirtschaftung der Güter zu überlassen, damit „das persönliche Kapital derselben an Fleiß, Erfahrung, Heimtun und Leistungsfähigkeit erhalten bleibt.“ Kur immer zu!

**Parteinachrichten.**

Parteilitteratur. Den Wünschen der Parteigenossen entsprechend, wird auch die zweite Beratung der Umfragevorlage in Broschürenform den weitesten Parteitreffen zugänglich gemacht werden. Die Wichtigkeit der Materie und der Verlauf der Debatte lassen diese Herausgabe angebracht erscheinen. Es wird deshalb seit 3 der Umfragevorlage, das unter anderen die Reden von Bauer und Vogel enthält, bereits am nächsten Donnerstag den 16. Mai zum Preise von 10 Pf. zur Ausgabe gelangen. Bestellungen nimmt die Volksbuchhandlung, Wölbargasse 1, entgegen.

**Lokales und Provinzielles.**

**Salle a. C., 11. Mai.**

Und nochmals der Zweifelniger. Die Sache ging so zu: Herr Kriminalkommissar Großke hatte wieder einmal mit drei oder vier Mann beim Genossen Schmidt nach verbotenen Schriften gehaust. Aber auch die gründlichste Durchsuchung der Wohnräume hatte nichts zu Tage gefördert. Schmidt war nicht anwesend, doch wohnte seine Frau der Durchsuchung bei. Auch die beiden kleinen Kinder waren zugegen, der vierjährige Knabe und das etwas ältere Mädchen. Da sagte Herr Großke zu Frau Schmidt, sie solle sich nur nicht abhalten lassen sondern hinunter gehen, und das Essen fertig machen. Frau Schmidt ging. Und nun wandte sich Herr Großke an den kleinen Jungen, gab ihm den verbotenen Zweifelniger und fragte ihn, ob er nicht sagen könne, wo sein Vater die Schriften aufbewahrt.

Die klassische Antwort „weß nicht!“ befriedigte Herrn Großke weniger als die freiwillig erteilte Auskunft des Mädchens, daß die Schriften „unter der Treppe“ lägen. Mit „unter der Treppe“ war ein Verhängnis gemeint, wie sie in alten Häusern noch häufig angetroffen werden, für Katzen ein bequemerer Aufenthalt als für Menschen. Aber die Pflicht rief, und so beorderte denn Herr Großke einen seiner Begleiter, in das pechbunte Loch hereinzutreten. Das geschah. Inzwischen auch hier wurde nichts gefunden. „Es liegt nichts drin,“ lautete die Botschaft. „Ach was, Sie haben bloß nicht richtig gesucht!“ sagte Herr Großke und trod nun selbst mit heiligem Eifer und einiger Mühe in das Loch. Auch er fand nichts und mußte, da er sich in dem Verhängnis nicht herumdrücken konnte, wieder herausgezogen werden. Dann war die Hausdurchsuchung zu Ende.

Für „Treue in der Arbeit“ erhalten die bejahrten Arbeitsbienen eine Medaille, wenn sie 25 oder 50 Jahre lang für ein und denselben Kapitalkisten sich abgerackert haben. Und manche von den derart geschnittenen Arbeitern sind auch noch stolz darauf, daß sie dieses „Zeichen der Anerkennung“ anlegen dürfen. Doch nicht immer wird dem Proletariat auch nur diese kleine Freude zu teil. Der 68jährige Fabrikarbeiter Leising hat gleichfalls 50 Jahre lang seine Kräfte für einen Untermehrer aufgebraucht. Jetzt war er krank und arbeitsunfähig geworden. Da hat er sich erkundigt, wieviel ihm ein bisheriger Arbeitgeber ihm einen schönen Leistenstein gegen Lohn für die „Treue in der Arbeit“. Ober ist das zu teuer?

Etwa 200 Arbeiter hatten sich aufgemacht auf die Annonce hin, daß die abgebrannte Scheune auf der Reiskuh weggerissen werden solle. Kur 15 Mann konnten angenommen werden. Die meisten der Kommenden kehrten unterwegs wieder um, als sie erfuhren, daß der Weg ja doch erfolglos sein werde. — So sieht man auch jeden Tag Trupps von Arbeitslosen auf dem Wege nach Rietzen. Alle warten auf den Beginn des Bahnbauens. Sie bekommen den Bescheid, es werde lediglich angefangen werden, sobald das Material da sei.

Die 3. Schwurgerichtsperiode erreichte gestern gegen Mittag 12 Uhr mit Beurteilung des Schriftsetzers Bohmann ihr Ende. Es wurden verhandelt 13 Sachen in 11 Sitzungstagen gegen 17 Angeklagte. An Verbrechen bzw. Vergehen kamen zur Verhandlung: 6 Fälle Meineids, 1 Fall davon verbunden mit Anstiftung und Beileitung und 1 Fall verbunden mit Urkundenfälschung und Betrug; zwei Fälle Straßenraub; 2 Fälle Urkundenfälschung mit Unterschlagung; 1 Fall verächtlichen Zoffschlags; 1 Fall Körperverletzung mit Todeserfolg und 1 Fall betrügerischen Bankrotts mit Beihilfe. An Strafen wurden verhängt: 14 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 28 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre 7 Monate Gefängnis. Das höchste Strafmaß belief sich auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Zuchthaus und das niedrigste auf 4 Monate Gefängnis. Freigesprochen wurden 6 Personen und verurteilt wurden 2 Saden.

Giebichenstein. Am Donnerstag entfiel auf dem Wege nach der Reiskuh an den Spielplätzen ein Unfall. Zwei Brüder von 19 und 24 Jahren drohten den städtischen Vorlaufseher

Schütter (?) mit offenem Messer und einem Schäffel und belegten den Schütter mit den gemeinsten Schimpfwörtern. Einer der Burigen warf den Aufseher mit einem Steine und verurteilte ihm den Gefäß aus der Hand zu reißen. Nur das Hinzukommen der höchsten Arbeiter verhinderte weitere Tätlichkeiten. Mit der Drohung: „Heute nachmittag kommen wir wieder und machen Dich kalt!“ gingen die Raufbolde nach Giebichenstein davon. Es hätte nichts geschadet, wenn die Arbeiter dafür gezogt hätten, daß diese Kümmeis am Nachmittag keine Zeit zum Wiederkommen verließen hätten.

Wagdeburg. Bei Erhebung der Maurerarbeiten zum Post-Neubau auf dem Wege des Unternehmungsverfahrens verlangte die Baufirma Sätel nur 208960 M. während der Anschlag auf 350000 M. lautete. Selbst das höchste Gebot blieb um rund 35000 M. hinter dem Veranschlagten, der doch gewiß nicht zu hoch gegriffen worden ist. zurück. So geschieht sich nicht nur bei Mittelstand selbst, sondern auch die von ihm beschäftigten Arbeiter.

In Freiburg soll eine Seidenwinerei errichtet werden, die etwa 200 Arbeiter beschäftigen wird.

Erfurt. Vom Blitz erschlagen wurde der 12jährige Edward Schmitz, Sohn eines Landwirts.

Bitterfeld. Der Grubenarbeiter Meng wurde im Kohlenwerk Marie von fliegendem Erdbreich getroffen und ihm ein Unterarm abgerissen.

**Tagesordnung**

für die Sitzung der Stadterordneten-Versammlung Montag den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. Mittelbewilligung für die bevorstehende Berufsberatung.
2. Anderweite Anordnung wegen Jubiläum von Jährgeldern.
3. Probenweise Anstellung eines technischen Assistenten.
4. Mittelbewilligung für eine wirtschaftliche Einrichtung auf der Reiskuh.
5. Anträge, die Einschulung bzw. Niederschlagung von Bürgerrechtsgeld betreffend.
6. Wahl von Sachverständigen zur Einschätzung des Nutzwertes von städtischen Grundstücken im südlichen Bebauungsplan.
7. Fälligkeit der Einzahlung des südlichen Bebauungsplan.
8. Entlastung der Rechnung der Brunnhofs-Stiftung.
9. Wegfall der Verzinsung der Kosten der Wasserleitungsanlage für Bergmannsträßchen.
10. Erbschaft, betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer an den höheren Schulen.
11. Provisorische Anstellung einer Lehrerin.
12. Definitive Anstellung eines Polizei-Georganten.
13. Beschlüsse.

Der Stadterordneten-Vorsteher. W. Dittenberger.

— Erklärung. Bezüglich der Behauptung des Gen. Werlig in Nr. 109 d. Bl., daß ich in der Holzarbeiterversammlung, wo ich über Zweck und Ziele des Gewerkschaftsartikels referierte, etwas von ihm gesagt hätte, was planlos und ohne jede genaue Information ist, habe ich zu bemerken, daß das von mir Gesagte aus dem Bericht des Volksblattes stammt, der, da bemerken bis zu jener Verammlung nicht widersprochen war, von mir als der Wahrheit entsprechend angesehen werden mußte. Von Planlosigkeit und ungenauer Information kann also keine Rede sein. Überigens habe ich den Vorgang erwähnt ohne Namensnennung. D. Mittag.

**Briefkasten der Expedition.**

Die Annonce, welche den morgen stattfindenden Auszug der Schloffer und Dreher nach Scheibitz ankündigt, finden Sie in der Freitagssnummer.

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schreckenburger in Salze

Damenbus vom einfachsten bis zum elegantesten.

**Leipzigerstr. 70. M. Hirsch. Leipzigerstr. 70.**

**Neuer Eingang von Gelegenheitskäufen:**

- Ein Posten **rosslederne Herren-Stiefeletten** das Paar 2.75 M.
- Ein Posten **rosslederne Damen-Stiefeletten** das Paar 2.75 M.
- Ein Posten **hohe Damen-Stiefeletten mit Lack** das Paar 3.50 M.
- Ein Posten **halbe Damen-Schuhe mit Lack** das Paar 3.50 M.
- Ein Posten **hohe Mädchen-Schuhe, sonst 1.75, jetzt das Paar 1 M.**

**Als Gelegenheitskauf.**

- Ein Posten **Knaben-Anzüge aus Stoff, sonst 4—6, jetzt 1.50 M.**
- Ein Posten **Knaben-Hosen mit Leibchen** das Stück 75 Pf.
- Ein Posten **Wachstuchdecken, sonstiger Preis 1.25, jetzt 65 Pf. das Meter.**
- Ein Posten **Kleiderbarchent, sonst 50, jetzt 29 Pf. das Meter.**
- Ein Posten **Hemdenbarchent in allen Farben, sonst 45, jetzt 30 Pf.**
- Ein Posten **Herren-Hemden, sonst 1.40, jetzt 1 M.**
- Ein Posten **extra weite Damen-Schürzen, sonst das Stück 1.50, jetzt 75 Pf.**
- Ein Posten **Blaudruck** das Meter 25 Pf.
- Ein Posten **gute Herren-Strümpfe, sonst 50, jetzt 20 Pf.**

**Wolle in allen Farben jetzt Dade 33 Pf.**

**Neu aufgenommen:**

**Kinderwagen, Nähmaschinen, emailliertes Kochgeschirr, Seife, letztere verkaufe das Stück mit 5 Pf.**

Weiße Chemiefests für Knaben und Herren Stück 15 Pf.

# Vorteilhaftes Angebot in reinwollenen Kleiderstoffen.

|   |  |                         |   |
|---|--|-------------------------|---|
| Beige, Loden und Cheviot                  | Ganzwollene praktische Stoffe in hellen, mittleren und dunklen Saisonfarben.                             | 90—120 cm breit, Meter  | 50, 65, 75 Pfg., Mk. 1, 150, 2.—.                       |
| Melange-Loden (Neuheiten).                | Ganzwollener solider hoch moderner Stoff in hellen, mittleren und dunklen Melangen                       | 95—120 cm breit, Meter  | 55, 80 Pfg., Mk. 1.25, 175, 2.—.                        |
| Vigoureux-Stoffe (Neuheiten).             | Sehr elegantes Krep- und Chevron-Gewebe in sämtlichen neuen Farbentönen                                  | 100—120 cm breit, Meter | 70 Pfg., Mk. 1.—, 1.35, 1.75, 2.25.                     |
| Karrierte u. gestreifte Stoffe.           | Ganz Wolle. Aparte Streifen, Karos u. Fantasie-Schotten in schönen lebhaften Farbenstellungen            | 100—120 cm breit, Meter | 70 Pfg., Mk. 1, 1.50, 1.75, 2, 2.50.                    |
| Fantasiestoffe (hervorragende Neuheiten). | Ganzwollene vorzügliche Qualitäten mit kleinen und grossen Fantasie-Mustern im englischen Geschmack etc. | 100—120 cm breit, Meter | 50, 75 Pfg., Mk. 1, 1.25, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 3.50. |

**Bedeutende Preisermässigung**  
in  
**Jackets, Fantasiekragen und Regen-Mänteln.**

**Sommer-Neuheiten in Damenputz und Weisswaren.**  
Geschmackvoll garnierte Damen- und Mädchen-Hüte, Seidenband, Spitzen, Stickereien, Blumen, Federn, Handschuhe, Fächer, Sonnen- und Regen-Schirme etc.

Proben, Cataloge und Aufträge von 20 Mark an portofrei.  
Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Geschäftshaus  
**J. LEWIN**  
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

**Netze**  
für jede Gattung! Beste und allseitigste Bedienung für Bett-Einlagen empfiehlt sich  
**Alex Michel**  
Reinischmieden 3.

**Strohhiite**  
werden sauber gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Formen modernisiert.  
**Gutfabrik A. Tenner**  
früher A. Lehmann  
Schmeerstraße 4, Hof. Hart.



**Farben, Lacke, Pinsel, Seim.**  
**E. Walthers Nachf., n. Steinweg 26.**

**Schuhe und Stiefeln**  
dauerhafte und solide Arbeit, offeriere zu ganz enorm billigen Preisen.  
**Schuhwaren-Verkaufshaus**  
W. Wetterling, Geißstr. 35.

Abteilung für  
**komplette Anzüge:**

**Hell- und modedarbiger Anzug**  
in gewintter haltbarer Qualität Mark 13.50.

**Hell- und modedarbiger Anzug**  
in solidem Geschmack Mark 16.—.

**Hell- und modedarbiger Anzug**  
in englischen Mustern von Mark 19.— an.

**Cheviot-Anzug**  
in schwarz, blau und braun von Mark 17.— an.

**Cheviot-Anzug**  
in Diagonal, größte Neuheit der Saison, in blau, braun und schwarz von Mark 21.50 an.

**Kammgarn-Anzüge,**  
einfarbig und gemustert, in haltbaren Qualitäten von Mark 24.— an.

Sämtliche Qualitäten sind in ein- und zweireihiger Jackett-Jacon, wie auch in Rock-Jacketts auf Lager.

**In Knaben-Anzügen** wie bekannt die grösste und geschmackvollste Auswahl.

**Sämtliche Arbeiter-Garderobe**  
in nur bewährten Qualitäten zu Original-Fabrikpreisen.

Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.

**Herm. Bauchwitz**  
4 Markt 4. Halle a. S. 4 Markt 4.  
Gegründet 1859.

**Wichtig**  
für jede Gattung! Beste und allseitigste Bedienung für Bett-Einlagen empfiehlt sich  
**Alex Michel**  
Reinischmieden 3.

Th. Viebig, Sternstraße 11, am kleinen Berlin, empf. f. Maier- u. Gaarichneidelaun.

**Christian Ratzsch**  
Schmeerstraße 24  
empfiehlt in reichhaltigster Auswahl seine selbstgefertigten  
**Schuhwaren aller Art**  
für Herren, Damen und Kinder bei solidesten Preisen.  
Reparaturen nach Maß sowie Reparaturen billigt u. prompt.  
Goldantoffelabr. v. D. Brändler  
Fleischerstraße 42  
en gros. Lager und Verkauf en detail.  
Gut u. dauerhaft gearbeit. Goldantoffel, Büsch-, Sammet- u. Forderant, zu den billigsten Fabrikpreisen. Auf 1 u. 2 J. Garantie.

**Hr. Wamnfuchen,**  
gefüllt a Dgd. 50 J., ungef. a Dgd. 25 J.

**Kindernähr-Zwieback**  
empfiehlt

**C. Prell,** Gieschenstein, Gr. Gosenstr. 12.  
Unübertroffen in der Wirkung gegen Wanzen, Flöhe, Schwaben etc. ist das echt  
**Dalmat. Insekttenpulver.**  
Gr. Ulrichstraße 9. F. A. Patz.  
neben Wars la Tour.

**f. Maitrank**  
per Flasche 60 Pf. exkl. Glas empfiehl

**Franz Eisengarten.**

**Wegen Aufgabe**  
der Stückwaren, als: Leinen, Bettzeug, Schürzenzeuge, Handtücher, Gardinen in weiß und bunt, Hemden-barchente zc. zc. verkaufe solche von heute ab zu und unter Einkaufspreisen.  
**M. Michaelis, gr. Ulrichstr. 25.**

**August Heine**  
Halberstadt.

Ich empfehle franco gegen Nachnahme  
**Filzhüte mit Kontrollmarken**  
in bester Qualität, feinsten Ausstattung in allen gangbaren Farben (Schwarz, Braun, Weiche Facons: **Demokrat**, 10 cm Rand 5 A., 12 cm 5.50 A., 15 cm 6 A., Steife Facons: **Gleichheit** (rund), **Vorwärts** (rund niedrig), **International** (kantig), sämtlich 4.50 A. und hochfein 5.50 A.  
Es genügt die Angabe der Kopfweite in Zentimetern. Musterfreie Preislaunante in Seidenhüten und sämtlichen anderen Hutformen liegen franco zu Diensten.

**August Heine**  
Gutfabrik  
Halberstadt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Hugo Grotz, Halle. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (s. A. u. S. 5.). Halle. Siergen eine Beilage.

## Proletarier auf Reisen.

Wenn jemand eine Reise that — so kann er was erzählen. Nicht nur von fremden Orten und Menschen, sondern auch von den Beförderungsmitteln, deren sich die Kulturmenschen in „Reitalter des Verkehrs“ erfreuen, kann er was erzählen.

Es kommt allerdings darauf an, wer der jemand ist, der die Reise that; je nachdem fällt auch die Erzählung aus. Ist es zum Beispiel ein Mann von Religion und Reichthum, wie der Centrumsabgeordnete Szula, dann berichtet er bei seiner Heimkehr: „In einem Wagen erster Klasse in Frankreich und England fährt man viel schlechter, als bei uns in zweiter Klasse.“ Ruft sich darüber nicht jedes nationale Herz erfreuen? Man denke nur, „wir Deutsche“ fahren in „unserer“ zweiten Klasse viel besser, als die Franzosen und Engländer in ihrer ersten Klasse! Recht so, denkt da die patriotische und nebenbei auch zahlungsfähige Ordnungsfähige, wenn sie anmutig gekleidet in der weichgepolsterten Wagenecke durch die deutschen Lande hinherschleicht. Die armen britischen Krämerjeden, die aufgeblassenen gallischen Schweißfüße, sie verdienen es nicht besser. So, ja, wir Deutsche! Uns kann keiner! Wie erhebdend und wie angenehm ist es doch, so auf sanften Polstern an der Spitze der Kultur einzufahren! — Ein kleines Stück Geld kostet die Reise allerdings, aber das „unabhängige Publikum“ hat's ja dazu. Wer's nicht hat, soll zu Hause bleiben. Das Reisen taugt überhaupt nichts — für's „Volk“, Religion, Sitte und Ordnung kommen dadurch in Gefahr. Es trägt nur dazu bei, die Ungleichheit zu vermehren, darum muß dem Volk die Lust am Reisen möglichst verleidet werden.

Freilich vermehrt das Reisen die „Unzufriedenheit“ im arbeitenden Volk. Nicht das Reisen an sich, wohl aber die unmürbige Zurücksetzung, die in unseren gerühmten Verkehrsrichtungen jeder erfährt, der nicht ungezähltes Geld imbeutel trägt. Wenn irgendwo, so prägt sich in dem Eisenbahnwesen der Charakter des kapitalistischen Klassenstaates, der die soziale Wertung des Menschen nach dem Gelde abmisst, mit brutaler Offenheit aus. Die Eisenbahn ist ein Klassenstaat im Kleinen, und in ihrer unverhüllten Vierklassenwirtschaft giebt sie ein treues Spiegelbild des Klassenstaates im großen. Da sieht auch das blödeste Auge das scharfe Nebeneinander des vornehmsten Luxus für die Herren des Geldes und der brutalsten Dürftigkeit für die Männer der Arbeit. In wem überhaupt ein Funke schimmert des Gefühls für Menschenwürde, in dem wird er zur verzehrenden Flamme angefaßt, wenn er sieht, wie hier dem Besitzen alle erdenkliche Bequemlichkeit bereitet wird, während der Besitzlose der quälendsten Unbequemlichkeit überlassen.

Könnte man doch die hohen Herren von der preussischen Eisenbahnverwaltung einmal zwingen, ihre Reisen in der 4. Klasse zurückzulegen! Wie bald würden ihnen da die Augen auf- und übergehen ob der Herrlichkeiten, die unser Verkehrsweisen für den reisenden Proletarier in sich birgt. In der 4. Klasse giebt es aber doch jetzt Wänke, die Leute brauchen also wenigstens nicht mehr zu stehen, — das ist eine weitverbreitete Ansicht bei Leuten, die nie 4. Klasse zu reisen brauchen. Ihr gegenüber sei zunächst konstatiert, daß auf zahlreichen Strecken, so auf den allermeisten Nebentrecken, auch heute noch „stabsgemäss“ gefahren wird. Vielfach werden dort ausrangierte Wagen 3. Klasse als Wagen 4. Klasse verwendet, nachdem vorher, offenbar um Kosten zu ersparen, die Sitzbretter — entfernt sind. Da können denn die an den Wänden lehrenden „Bierkäufer“ sich so recht der Annehmlichkeit des Sitzens beduften werden, im Anstaren der Tragleisten, auf denen einstmals Wänke ruhten.

Was aber die Hauptrecken anlangt, so ist es auch hier mit dem Eisen Gfiff für jeden, der nicht zeitig genug am Platze ist. Denn obgleich es für alle das gleiche Geld kostet, so ist doch nicht für alle gleichmäÙig Sitzgelegenheit vorhanden. 18 Sitzplätze, 22 Stehplätze — prangt an der Tafel über der Thür, und diejenigen, die das Los des Sitzens gezogen, können an die Letztäre dieses Schilbes Betrachtungen anknüpfen über das gleiche Recht und die liebevolle Volksfürsorge, die in „christlichen“ Kulturstaat wohnt. Diejenigen aber, die so glücklich waren, ein enges Plätzchen auf der rohgeimmerten schmalen Bank zu erklimmen, sind nun bei Strafe des Verlustes ihres Sitzes gezwungen, die Unbilligen deselben zu ertragen. Bei kalten Fröhen sie, wenn sie entfernt sind von dem unlagerten Ofen, oder sie werden gebraten, wenn sie in der Nähe des eisernen Ungetüms eingekleidet sind. Scheint aber die liebe Sommer Sonne, dann schiebt sie die am vorkanglosen Fenster Sitzenden in den Raufen oder ins Gesicht, daß es eine Lust ist für die, welche stehen müssen, zu sehen, daß die anderen auch nicht auf Dainen gebettet sind.

Die Luft aber in diesen Mittelkästen, in denen oft 40 bis 50 Menschen jeden Alters und jeden Geschlechtes eingekleidet sind, ist geradezu Gift. Bleiben die Fenster geschlossen, so ist sie von Schmutz und Staub, Rauch und Gerüchen so sehr geschwängert, daß es selbst starken Naturen auf die Dauer unerträglich wird. Wird aber auch nur ein Fenster geöffnet, so steigt sofort ein Zugwind in dem Raufen umher, der die an den hauptsächlich getroffenen Stellen Befindlichen binnen kurzen aufschreckt.

Nun stelle man sich einmal vor, was Frauen mit Kindern, Greise und Kranke bei dieser Beförderung auszuhalten haben. Es giebt kaum einen blutigeren Joch auf die „christliche“ Barmherzigkeit, als der völlige Mangel an Schutz und Bequemlichkeitsrichtungen für den kranken Proletarier, der genötigt ist, die Eisenbahn zu benutzen. Er kann sich natürlich keine Professoren und geschickte Chirurgen verschreiben. Der Arzt am Platze zuckt die Achseln; der Fall ist ihm zu schwer, und die Operation getraut er sich nicht heran; auch bringt sie ja keine goldenen Berge. Also auf zur nächsten Klinik! Zu Hunderten, Tausenden werden jährlich stöhnende Proletarier nach und von den Universitätsstädten in der vierten Klasse verladen und transportiert. Wer das öfters mit ansehen muß, wie so ein mit Krankheit geladener Mensch die hohen Trittbretter hinaufgezerrt wird, um dann im Gerappel und Geräusch des Wagens, auf der harten Holzbank lauernd, Zammer und Schmerz im gleichen Antheil, den Gegenstand des Mitleids für die Mitfahrenden zu bilden, dem lehrte sich das Herz um vor Zorn und Schmerz, daß nicht einmal diesen, nicht einmal dem kranken und leidenden Arbeiterklaven eine bequeme, menschenwürdige Beförderung zu teil wird.

Der Mann aber, für dessen Reichwerden der Arbeiter Gesundheit und Lebensglück hat hingeben müssen, läßt sich indes vornehm in die schwellenden Polster erster und zweiter Klasse fallen. Für ihn den Gelunden sind sie da, er kann sie ja bezahlen. Auf den Eisenbahnen im „christlichen“ Staat reicht die Bequemlichkeit gerade so weit wie das Geld reicht.

Und zum Schluß noch eins. Wenn ein reicher Müßiggänger von Großstadt zu Großstadt, von einem Luxusort zum anderen fährt, so wird dafür gejorgt, daß er das nicht nur möglichst bequem, sondern auch möglichst rasch bewerkstelligen kann. Seine Zeit ist ja auch kostbar; trifft er nur eine Stunde zu spät ein, so kann er am selben Tage wömmöglich das berühmte Theater in F. garnicht mehr besuchen. Zwingt aber die Not um den Unterhalt den Proletarier zu einer weiten Reise, dann stehen ihm nur die Hummelzüge

zur Verfügung. Seine Zeit ist wertlos; er hat keine Theater zu besuchen. Man gehe einmal in die Wartehalle 4. Klasse auf den Bahnhöfen, welche Knotenpunkte und Uebergangsstationen für den großen Reiseverkehr bilden. Da lagern zu allen Tag und Nachtzeiten Proletarierfamilien, ganze Familien mit Kind und Kegel auf den Bänken und Fußböden. Stundelang lagern und lauern sie auf den nächsten Anbruch, d. h. auf den nächsten Zug mit vierter Klasse, denn Schnellzüge fahren inzwischen hindurch. Zu der Strecke Berlin-Frankfurt allein z. B. braucht der auf die vierte Klasse Angekommene im günstigsten Falle nahezu 7 Stunden mehr, als der vornehme Vergnügungsreisende, der sich den Luxus der Harmonikzüge gestatten kann. Mit welchem Recht entzieht die Bahnverwaltung dem von dem großen Brang der Bevölkerung in den großen Verkehr gemittelten Proletarier die Benutzung der für den Durchgangsverkehr bestimmten Züge? Warum stellt sie nicht auch in diese einige Wagen vierter Klasse ein? Solange sie sich nicht dazu verstehen, die Tarife so gründlich zu ermäßigen, daß die vierte Klasse überhaupt überflüssig wird, ist das eine Forderung der Gerechtigkeit für die zu weiten Reisen gezwungenen Angehörigen der bespöthlichen Volksklasse, sonst sind die Schnellzüge ein Privilegium des Geldes, das dem gleichen Recht für Alle ins Gesicht schlägt.

Da ist es dann kein Wunder, wenn der Proletarier auf Reisen zur „Unzufriedenheit“ angetrieben wird. Wenn das den Herren in der Verwaltung nicht reicht ist, nun so sollten sie doch endlich darauf ausgehen, mit den Schönheiten der Klassenwirtschaft im Eisenbahnwesen gründlich aufzuräumen. Sonst helfen sie ja tagtäglich mit, tausenden von Proletariern die Augen über ihre Klassenlage zu öffnen und tagtäglich tausenden von Proletariern die Notwendigkeit des Klassenkampfes zu preigen.

Also auf zur Zehn, hochgeehrte Herren, hier gilt es auch die Liebe zum Vaterland zu erhalten! (Vorwärts.)

## Soziale Uebersicht.

— **Schauspielerelend.** Ein großes Licht auf gewisse Theaterzustände wirft die folgende, der deutschen Bühnengesellschaft zugegangene Bekanntmachung: Unter dem Titel „Warnung“ hatte Herr Direktor Hoffmeister in Leipzig mich des Kontraktbruchs angefaßt. Derselbe geschah von meiner Seite unter folgenden Umständen: Erstens wollte mir der Herr Hoffmeister meine Gage in Biermarken auszahlen, und zweitens verlangte er, daß ich die Abende in seinem Restaurant zubringe. Als ich jedoch letzteres von Anfang an nicht that, stellte er mich deshalb zur Rede und machte mir in größter Tone Vorwürfe deswegen. Aus diesen Gründen sah ich mich veranlaßt, ein solches Engagement sofort wieder zu verlassen. Den Vorwurfschub erlittete ich natürlich zurück. Emilie Schöpfeld.

— **Der Rückgang im Baugewerbe** wird bestätigt durch den Geschäftsbericht der nordöstlichen Berufsgenossenschaft. 1891 wurden 108 Millionen Böden gezahlt, 1894 fiel die Summe der gezahlten Böden auf 97 Millionen. Verminderte Arbeit bedeutet verminderten Lohn und dieser wiederum verminderte Konsumtion, aber vermehrte Unzufriedenheit im Handwerker- und Arbeiterstande.

## Gewerbebericht vom 6. Mai.

Die Geschäftsführung des Gewerbegerichts hat in letzter Zeit insofern wieder eine Aenderung erfahren, als jetzt meist innerhalb einer Woche zwei Sitzungen und zwar am Montag und Donnerstag abgehalten werden, und dann wieder auf eine Woche die Verhandlungen ruhen. Ein Vorteil scheint in dieser Einrichtung immerhin zu liegen, indem die Einzelheiten der verschiedenen Streitigkeiten dem Beschäftigten bei der eventuellen Entschiedungs-Verhandlung am Donnerstag noch besser im Gedächtnis sein dürften.

Anzug kaufen will, der besichtige zuvor die

# S. Weiss

Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

**Jackett-Anzüge**

Neuheiten

— nur moderne dichte Gewebe in unübertroffener Auswühl bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

**Havelocks**

**Mäntel**

mit und ohne Kermel, mit und ohne Futter in neuesten Stoffen und bester Fabrikate in jeder Preislage. Große Vorräte.

**Frühjahrs-Joppen**

in allen Facons und Preislagen.

**Sommer-Paletots**

Neuheiten

in jeder Preislage, feinste Fabrikate, reichhaltigstes Farben-Sortiment.

**Radfahrer-Anzüge**

**Turner-Hosen**

**Livree-Anzüge**

**Knaben-Anzüge,**

**Knaben-Paletots**

**Reit-Hosen**

n. i. w.

Anstellung in meinen Schaufenstern.

Wer einen feinen chiken für die formvollendeten Figuren in großer Auswühl in feinsten Anzügen, Paletots, Mänteln, einreihnen Hosen, Jacketts, Joppen u. s. w. vorzuziehen.



wenn erst um Montag die erste Verhandlung stattgefunden hat, als wenn schon acht Tage darüber verstrichen sind. Die unter diesen Umständen aber oft genug vorkommende Vertagung einer Sache auf 14 Tage kann als besondere Empfehlung des gegenwärtigen Verfahrens nicht angesehen werden, wenn man sich vornehmen will, daß die Sache der anhängig gewordenen Gewerbestreitigkeiten auch im Abnehmen begriffen erscheint und man nun höheren Orts wohl glauben mag, dementsprechend auch eine Reduzierung der Einzahlung von Beiträgen zu den Sitzungen vornehmen zu müssen, um den Sachverhalt zu klären. Das jede Woche mindestens eine vollständige Sitzung des Gewerbeausschusses stattfindet, darf wohl als Förderung angesehen werden. Zu der heutigen Sitzung waren im ganzen zehn verschiedene Streitigkeiten angelegt, die jedoch nicht alle etwas Bemerkenswertes enthielten. Der Restliche der **Wauer** klagt wider **Weschnitzer** Falli auf Zahlung von 150 M. rückständigen Forderungen, welches er für seinen bei dem Beklagten in der Sekre gewesenen Sohn verlangt. Der Beklagte wurde auch durch Verläumdungsurteil zur Zahlung verpflichtet; da er jedoch nach Beifügung des Urteils über seine Vermögenslage darüber zu erkennen gab, so dürfte wohl eine nachträgliche Behandlung der Sache zu erwarten sein.

Die Frage, welche Monate des Jahres als Sommermonate zu bezeichnen sind, würde gemäß unserer Meinung mit dem einen oder dem anderen Sinne beantwortet werden, doch wird vielleicht jeder etwas sein Vorurteil geben. So über allen Zweifel erhaben ist aber die Frage doch noch nicht entschieden, wie aus der heute verhandelten Klage des **Küdenreichs Gostbauer** wider **Hotelier Traheim** ersichtlich. Beide haben nämlich nach Angabe des Beklagten eine Vereinbarung dabin getroffen, daß der Kläger für seine Tätigkeit bei ihm in den Sommermonaten 30 M. pro Monat weniger erhalten solle als im Winter; gegenwärtig behauptet der Kläger, daß nur vom Sommer die Rede gewesen sei. Während nun der Beklagte die Sommermonate vom 1. April an rechnet und für April dem Kläger 20 M. weniger als im Vorjahr gezahlt hätte, hält sich letzterer auf den Umstand, daß der Sommer mit dem 21. Juni beginnt und liegt auf Zahlung von 20 M. für April. Es soll nur nämlich über die Definition „Sommer“ im Gastwirtsgebeten Herr Gastwirt Bode vom Grand Hotel vernommen werden; ausgeschlossen ist aber auch nicht, daß sich eine genaue Unterbindung der getroffenen Vereinbarung nötig macht. Die nächste Verhandlung in dieser Sache findet am Donnerstag statt.

Vertrag auf Donnerstag wurde auch die Streitigkeit des **Olafers Bölle** wider **Lasermeyer Vernhardt** wegen kündigungsgeldiger Entlassung auf Zahlung von 42 M. Beklagter will den Kläger nur für eine bestimmte Arbeit angenommen und nach Fertigstellung derselben entlassen haben, wogegen Kläger meint, daß er noch beschäftigt werden konnte und der Beklagte für die Gasarbeit, die angeblich dem Kläger nichts angehen soll, nur aus Gewinnzucht einen jungen Menschen mit 25 Pfennig Stundenlohn eingestellt habe, wogegen der Kläger 35 Pfennig erhielt.

Im nächsten Termin soll durch Jugendvernehmung über die getroffenen Abmachungen Näheres festgestellt werden. Die **Galleische Ortmarzfabrik** hatte den wenig beneideten Vorzug, auch heute wieder als Beklagte vor dem Gewerbeausschusse sich vertreten zu lassen, indem der **Marz erichtermann** **Deel** gegen dieselbe wegen Aufhebung der Entlassung auf Zahlung von 33 M. klagt. Nach Angabe des Vertreters der Beklagten soll mit dem Kläger einjährige Kündigung vereinbart sein; Kläger behauptet jedoch, daß er davon keine Kenntnis habe, und im übrigen beim Austritt des neuen Direktors noch Bekanntmachungen erlangen seien, aus denen ihm aber nur noch das Verbot des Alkoholgenusses, dessen Grund für den Herrn Direktoren unangenehm sein könnte, in Erinnerung liege. Die Weiterbehandlung auch dieser Sache mußte behufs Jugendvernehmung auf nächsten Donnerstag vertagt werden.

Die erbärmlichen Bahnen der Müntelenerinnen konnte man heute wieder kennen lernen in der Gewerbestreitigkeit der **Räherin Zippert** wider **Schneider Schramm** wegen 3 M. rückständigen Lohns, der für eine ganze Woche berechnet war. Durch Vergleich erhielt die Klägerin nach Abzug eines Vorhufusses noch 2 M. zugestanden.

Der **Bildhauer Keiling**, welcher zur Verankerung in der gegen ihn anhängigen Klage des **Stukateurs Reiwand** nicht erschienen war, wurde durch Verläumdungsurteil zur Zahlung von 135.50 M. rückständigen Arbeitslohn an den Kläger verurteilt.

Wider **Buchdruckereibesitzer Schlegler** klagt der **Ladierer Gennies** auf Zahlung einer Entschädigung von 130 Mark, da jener seinen Sohn nach einjähriger Verjährung plötzlich entlassen hätte. Gegenüber der Angabe des Beklagten, daß der junge Mann durch Vererbung eines Gehirns und mangelhafter Leistung wegen Jähzucht und Frechheit entlassen sei, machte der Kläger aber geltend, daß derselbe durch Begleiten, Walzengmaschinen von der Ausbildung abgehalten worden und durch Überzeitarbeit bis 10 Uhr abends auch nicht gefördert worden sei. Da der Beklagte die Richtigkeit des Berichtes aber nachweisen will, so wurde zur Jugendvernehmung Termin auf nächsten Donnerstag anberaumt.

### Jur Arbeiterbewegung.

Der große Maurerstreik in Basel ist durch einen Vergleich beendet, wonach die Arbeiter fünf Pfennig Minimalslohn bei schätzungsweise Arbeitstagen erhalten.

Der Streik der **Schmölner Knopfabriker** dauert fort; neuerdings angebotene Vermittlungsversuche sind an dem Widerstand der Fabrikanten gescheitert. Es wird erachtet, die Streikenden auch femerhin zu unterstützen. Adresse: **Willy Rätzky, Schmölle S. 1.**

Der **Ausstand der Spinnerarbeiter** in **Perthuis** dauert nahezu 4 Wochen und noch ist kein Ende abzusehen.

zu erwarten. Die Fabrikanten haben zwar gedröht, die Arbeiter zu schließen, wenn die Arbeiter nicht nachgeben, doch haben sie diesen Entschluß infolge der Intervention des Bürgermeisters wieder hinzugegeben.

**Verdröht** ist der **Ausstand der Steinarbeiter** in den **Steinbrüchen von Genujines (Belgien)**, die einen Monat dauerte.

Die **Wesler** haben sich mit den Arbeitern geeinigt.

**Streik der Erdarbeiter in Bremerhaven.** Die beim Erweiterungsbau des **Karlerhafens** zu **Bremerhaven** beschäftigten Erdarbeiter, zusammen ca. 200 Mann, haben am 8. Mai wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Zugang ist dringend fernzuhalten.

**Ächtung, Töpler!** Der Streik der **Stettiner Töpfer** dauert unverändert fort und bitten wir nochmals die Beschäftigten Erdarbeiter, zusammen ca. 200 Mann, haben am 8. Mai wegen Lohnunterschieden die Arbeit niedergelegt. Zugang ist dringend fernzuhalten.

### Aus dem Reich.

**Berlin.** Die Zahl der Studenten beträgt für das laufende Schuljahr an der hiesigen Universität 4327 gegen 3993 im Sommer vorigen Jahres.

**Riel.** Im Friedrichsruh explodierten beim Übungsfliegen der **Strandbatterie** eine Kartusche. Vier Mann erlitten erhebliche Brandwunden, einem wurden drei Finger abgerissen.

**Görlitz.** Wegen Kaiserlichung soll der Arbeiter **Knebel** aus **Martwitz** auf sechs Monate des Gefängnisses bestraft werden.

**In Geier.** Einem Städtchen des **Erzgebirges**, hat der **Kirchenward** beschlossen, daß bei Begräbnissen u. d. g. ein **Kind** er für die Abholung vom Haus, das Säugen mit der großen **Stade**, sowie die Abführung im Gottesdienste wegschallt. **Kommunikation überflüssig.**

### Vermischtes.

\* **Das französische Kriegsschiff „Castiglione“**, das in **London** bei der **Trenchard** dient, geriet am **Donnerstag** in **Brand**. Die **Mannschaften** wurden **errettet**.

\* **So ungefahr.** Eine in **München** dieser Tage vor **Gewicht** stützte **Angelage** erklärte auf die Frage des **Amtsrichters**, wie viel **Kind** sie habe: 3 bis 4, **gnädiger Herr Amtsgerichtshof**, **san** **no** **am** **Leben** und **Stinder** a. s. l. d. **Schnelligkeit** **um** **g'geht**.

\* **Infolge der Erdbeben** sind in **Laibach** von **1350 Säulern** nur **50** unbeschädigt geblieben. **1300** müssen **abgetragen** werden. **10,000** **Einwohner** **verließen** die **Stadt**: **15,000** **wohnen** in **Wardern**; **5,000** **blieben** in **den** **Wohnungen**.

### Griefschreiben der Redaktion.

**C. S.** Dank für Mitteilungen.

## Ettablissement „Rosenthal“.

Sonntag den 12. Mai abends von 7 Uhr an **grosser Ball.**  
**Nachmittags Tanzkränzchen**  
 Militär Musik.  
 Es ladet freundlichst ein **Hermann Becker.**

### Zurückgesetzte email. Kochgeschirre zu halben Preisen.

Heute und folgende Tage sollen **Oleariusstr. 5,** neben unserer Filiale ein großer **Posten** zurückgesetzte aber **sehr haltbare emailierte Kochgeschirre etc.** zu halben Preisen verkauft werden.

Nun Verkauf kommen circa:  
**3000 email. kleine Tassen a 5 Pf.** **1000 email. Kinderteller a 15 Pf.**  
**3000 große Tassen - 10 - 500 „ Senkeltöpfe - 35 -**  
**1000 mittelg. Bierriegel - 18 - 800 „ Kaffeetassen - 45 -**  
**500 „ Zerschläge - 30 - 600 „ Nachtgeschirre - 45 -**

Ferner ein großer **Posten** email. gr. **Teller** a 20 Pf., **Kaffeetische** a 20 Pf., **Milchküch** a 35 Pf., **Kochlöcher** a 40 Pf., **Wasserkannen** a 45 Pf., **Kaffeefocher** a 40 Pf., **Schaumlöffel** 15 Pf., **Schöpfköpfe** 15 Pf., **Milchschüssel** 20 Pf.

Auf einen großen **Posten** zurückgesetzte **Wasserentwürmer, Kuchenteller, Zerschläge, Wasserkannen, Fischschüssel, Milchschöpfe, Schmorpfannen** machen wir ganz besonders aufmerk.

### Burghardt & Becher

Filiale **Oleariusstr. 5,** am neuen Wochenmarkt.

## Neues Theater

Sonntag den 12. und Montag den 13. Mai  
**Humoristische Soireen**  
 der besten **Quartett- und Kouplet-Sänger.**

Auftreten des **Damen-Imitators Hermanns,** **Gastspiel der Wiener Chaunette Fel. Jenny Müller.**  
 Kassenöffnung 7 Uhr. **Entrée 25 Pfennige.**

### Grosser Abbruch.

**Wider-Apotheker, Geißstraße 15, Breitestraße 35, 36, 37** sind **5000** **Dachziegel,** **10000** **Mauersteine,** **Fenster,** **Türen,** **Schrauben, Bretter, Treppen, Fensterladen, Dachanker, Nagel- u. Brennholz** jeden Tag **spottbillig** zu verkaufen. — Auch findet der Verkauf **Sonntag bis 9 1/2 Uhr** statt.

## Alt vor der Zeit

wird manche Frau durch das viele Reiben und Bürsten beim Waschen. **Karol Weil's Seifenextrakt**, die beste trockene Seife in Pulverform, erspart Reiben, vereinfacht das Waschen, erhält die Haut gesund und schonet die Wäsche. **Käuflich überall**

**Postillon Nr. 10.** Preis 10 Pf.  
**Gnädlicher Nr. 143.** Preis 10 Pf.  
 Sehen Sie sich an **Die Volksbuchhandlung**, **Sohlbergstraße 1.**  
 Geben Sie sich an **Sohn**

Schr. f. d. W. d. m. a. Nr. 28 u. 30  
 Thlr. 2. verm. Viehwirtschaft a. Brunnenstr. 57.  
 Frl. Schloß für eine, ant. jungen  
 Mann offen Mansfeldstr. 54, 2. Etg. 11.  
 Wöb. Schloß zu vermieten.  
 Chamissostr. 42 II. G.  
 Freund. Schloß, Geißstr. 23, II. Etg.  
 Gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren  
 zu vermieten. **Königsstraße 25 III.**

### Bautischler

a. Civil. gei. **Natob- u. Glaswaerker-Etz.**  
**Pringe** meinen **Kafise-Salon**  
 in **Erinerung.**  
**G. Rinte, Steinweg 56.**

**Sallemein, Nafier-u. Frifser-Salon**  
 h. **scheller** u. **gut** **Bedienung** **jedermann**  
**empfohlen.** **Jeder** **Runde** **erhält** **a. Berl.**  
**e. Werte** **für** **den** **Son** **dröhen** **gratis.**  
**E. Schüller, Lind- u. Sandwehrtstr. 6**  
 in **Erinerung.**  
 Ein **Schloßpatt-Haarfeil** **verl.** **Gegen**  
**Veolohnung** **abzugeben.** **Mühlhose 111.**

## Stute & Meyerstein

**Großes Magazin**  
 eleganten **Herren-, Knaben- u. Arbeiter-**  
**Streng feste, billige Preise.**  
**Str. Steinstr. 8.** **Halle a. S.** **Gute Barfüßerstr.**

**Gelegenheitskauf:**  
**ein großer Posten eleg. Herren-Anzüge**  
**(Herren) zu bedeutend ermäßigten Preisen.**  
**Anterzeugung nach Maß**  
**unter Garantie d. Sitten-Verarbeitung.**  
**Streng reelle**  
**Bedienung.**

## Wegen Auflösung

des **Geschäfts** und **Fortzug** von **Halle** werden die **noch** **vorhandenen** **großen** **Warenvorräte,** **bestehend** **in:**  
**Herren-Anzügen, Sommer- u. Winter-Paletots,**  
**Hosen, Westen, Knaben-Anzügen, Kinder-**  
**Anzügen, Arbeiter-Garderobe, Wasch- u.**  
**Lüstre-Sachen, Staubmäntel, Stoffen, Za-**  
**nella, Serge, Lama und Plaidfutter,**  
**um** **möglichst** **wenig** **Waren** **der** **doch** **zu** **Schluss** **stättfindenden** **Auktion**  
**übergeben** **zum** **missen,** **zu** **wirklich** **billigen.**

### Auktionspreisen

an **Wochentagen** von **7 Uhr** **morgens** **bis** **9 Uhr**  
**abends, Sonntags** von **7-9 1/2 Uhr** **vormittags** **und**  
**von 11 1/2-2 Uhr** **nachmittags**

## ausverkauft,

um die **großen** **Auktionskosten** **zu** **ersparen,** **im** **Baden**  
**94 Leipzigerstr. 94.**  
**Haus „Rathes Hof“, neben M. Schneider.**



# Konsum-Verein für Siebichenstein und Umgegend. (E. G. m. b. H.)

Dienstag den 14. Mai abends 8 Uhr in **Schades  
Schützenhaus in Siebichenstein**  
**ordentliche General-Versammlung.**

- Tagesordnung:**
1. Geschäfts-Bericht für das abgelaufene Halbjahr 1. Okt. 1894 bis 31. März 1895.
  2. Abänderung des § 8 des Statuts betr. Herabsetzung der Anteilsumme von 30 auf 20 Mark.
  3. Beschlußfassung über Eröffnung von Filialen.
  4. Anträge der Mitglieder: a) des Genossen S. Stropp:
    1. Einen branchenfähigen Lagerhalter im Hauptgeschäft anzustellen.
    2. Eine fachkundige Kassiererin im Hauptgeschäft anzustellen.
  3. Die Versammlung der Mitglieder von 30 Mt. auf 15 Mt. herabsetzen zu wollen.
  - b) Anträge des Genossen Reinhold Hörens:
    1. Bei der Aufstellung des Geschäftsberichtes ist jede Filiale als selbständiges Geschäft zu behandeln und für jede eine besondere Bilanz zu schließen.
    2. Zu den Vorstandspositionen haben auch Mitglieder Zutritt, haben jedoch keine Stimme.
    3. Aufsichtsratsmitglieder, welche nach dem Statut jedes Jahr auscheiden, können auf die Dauer von 2 Jahren nicht wieder gewählt werden.
  5. Beschiedenes.

**Nur Mitglieder haben Zutritt.**

Um pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Der Vorstand.

S. Genbin. H. Kaiser.

## Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Huber.

**Durchweg neuer Spielplan!**

Die Gesellschaft **Alberto**, Darsteller der populärsten Jonglier- u. Balancier-Kantontime „In der spanischen Bobega“ (Sensationell!) — **Die Moser-Truppe**, Elite-Barriere Akrobaten. — **Das Rigoli-Trio**, Brauour-Gymnastiker an silbernen Ketten. — **Dr. J. Farners Rigoli**, Brauour-Équilibrist auf der arabischen Pyramide. — Die Schwestern **Ingeborg** und **Helga Sandberg**, Schwedische National- und Charakter-Liedertänzerinnen. — **Fräulein Jenny Lind**, Wiener Köstlich-Soubrette. — **Herr Karl Baron**, Gesangs- und Tanz-Gumostrif. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag  
vormittags von 12 bis 1/2 2 Uhr:  
**großer Frühshoppen**  
bei **Frei-Konzert.**

Besitz m. Matr. u. Federbett 20 u.  
23 J. preisw. a. v. Wagenerstr. 9. S. II.

In unserem Verlage erschien:

## Soziale Bedrufe

von  
**Frits Junert.**

Kl. 8<sup>o</sup>. — 96 S. — Preis 40 J.

Die „Sozialen Bedrufe“ sind eine Sammlung von Zeit- und Streitschichten, die zwei Jahre konstituiert gewesen ist.

Die **Volksbuchhandlung Halle a. S.**  
Hölbergasse 1.

## Photographie

in feinsten und bester Ausführung.

12 Bist. Bilder 3 Mt., Kinderbilder 4 Mt.  
12 Kabinet-Bilder 10 Mt., 6 Kabinet-Bilder 6 Mt.  
6 größere Familienbilder 15 Mt.

nur **Halle a. S., Leipzigerstr. 64.**

Sonntags geöffnet von 8 - 6 Uhr.

**C. O. Geiseler, Photograph.**

**Otto Hammelmann, Schuhgeschäft,**

Geiststrasse 55,

empfehltes feines Lager  
**fertiger Schuhwaren.**

# Gelegenheitskauf! Damen-Mäntel,

**Jackets, Capes, Spitzenkragen,  
farbige und schwarze Stoffkragen,  
nur neue, geschmackvolle Façons.**

Unsere Konfektion zeichnet sich durch gute Stoffe, saubere  
Arbeit und tadellosen Sitz aus.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher  
Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf  
sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Ver-  
weigerung geschützt.

## Neuheiten

# Kleiderstoffen

mit dazu passenden Besätzen, vom einfachsten bis feinsten Genre.

**Gardinen-Reste** für 1 bis 3 Fenster,  
ausserordentlich billig.

Gardinen, Portiären, Teppiche, Möbelstoffe, Läufer-  
zeuge, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, weisse  
Leinen, Hemdentuche, Bettdamast, bunte Bettzeuge,  
Bettfedern, Inletts, Drell, Handtücher, Tischtücher,  
Taschentücher, Wischtücher, Tafel- u. Tischgedecke,  
Theegedecke, Gartendecken, fertige Wäsche, fertige  
Unterröcke, Korsetts, Blusen, Schürzen, Schirme etc.

Verkauf wie bekannt zu billigsten, festen Preisen.

Durch unsern grossen Absatz sowie Bareinkauf in den  
leistungsfähigsten Fabriken erreichen wir derartige Vorteile, dass  
wir aussergewöhnlich billig verkaufen können. Bei Berücksichtigung  
der Gediegenheit unserer Qualitäten können unsere gestellten Preise  
von niemand unterboten werden.

# Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstrasse 23, part. u. 1. Etage.

**Gr. Ulrichstr. 36**  
Halle a. S.

**S. Meyer.**

**Gr. Ulrichstr. 36**  
Halle a. S.

In überaus reicher Auswahl empfehle mein

## Magazin fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.

**Cheviot-Anzüge**

15, 18, 20, 25 Mark.

**Kammgarn-Anzüge**

18, 20, 25, 30 Mark.

**Rock-Anzüge**

18, 20, 25, 30 Mark.

**Helle Anzüge**

12, 15, 18, 20, 25 Mark.

**Sommer-Paletots**

10, 12, 15, 20 Mark.

**Burschen-Anzüge**

6, 8, 9, 10, 12 Mark.

**Knaben-Anzüge**

von 2.50 Mark an.

**Einzelne Blusen**

und **Kittel**

mit dazu passenden Sammet- und Cheviot-  
Füssen.

Anfertigung nach Mass unter Garantie guten Sitzes.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe zu ausserordentlich billigen Preisen.